

Kinder sind auf der Welt, um glücklich zu sein! Wachsende Kinderarmut auf dem Höhepunkt der Reichtumsentwicklung

Karlsruhe, den 10. Januar 2009

I. Skandalöse Zahlen belegen Problematik der Kinderarmut

1. Immer mehr Kinder in Deutschland in Armut

Die Zahl der Kinder in Familien mit einem Einkommen etwa in Höhe des Existenzminimums hat sich mehr als verdoppelt. Aktuell sind dies etwa 2,2 Mio. Kinder. Das ist skandalös. Der Kinderschutzbund geht sogar von etwa 2,8 bis drei Millionen armer Kinder aus, wenn die so genannte Dunkelziffer berücksichtigt wird: Kinder in Sozialhilfahaushalten, Kinder in Flüchtlingsfamilien, die nach dem Asylbewerberleistungsgesetz etwa ein Drittel weniger als die Sozialhilfe erhalten, sowie Kinder von Illegalen, die überhaupt keine Transferleistungen beantragen können, weil sie sonst ausgewiesen und abgeschoben würden. Zum Vergleich: In Deutschland leben insgesamt 14,5 Millionen Kinder unter 18 Jahren. Man spricht auch von einer „Infantilisierung“ der Armut.

2. Reformen haben gerade bei Kinder zu noch größerer Ausgrenzung geführt

Bei der „Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe“ bestand – zum Teil auch unter den Wohlfahrtsverbänden und Kirchen – die Hoffnung, dass dies durch Verbesserungen in der Arbeitsmarktintegration zu einem Abbau von Armut und sozialer Ausgrenzung führen würde. Doch heute müssen wir feststellen, dass sich diese Hoffnungen für viele langzeitarbeitslose Menschen nicht erfüllt haben, erst recht bei den Kindern. Umgekehrt: Die Reformen haben gerade bei den Kindern zu größeren Ausgrenzungen als früher geführt.

3. Die Gründe für vermehrtes Auftreten von Armut auf drei Ebenen

Die Gründe für das vermehrte Auftreten von Armut liegen auf drei Ebenen: die Zunahme von nicht existenzsichernder Arbeit im Niedriglohnsektor, die Verschlechterung der finanziellen Lage durch den Regelsatz von Hartz IV, die Deregulierung der sozialen Infrastruktur im öffentlichen Sektor – vor allem in sozialen Brennpunkten. Ursächlich für Armut ist die jeweilige Erwerbsstruktur in den Familien. Kinderarmut ist dort am größten, wo Eltern Schwierigkeiten haben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu positionieren, das heißt vor allem bei Alleinerziehenden, bei Familien mit drei oder mehr Kindern, und bei Familien mit Migrationshintergrund.

4. Wichtige Punkte bei Sozialreformen übersehen

Im Finanztableau für die Sozialreformen sind wichtige Punkte übersehen worden. Ich möchte nur daran erinnern, dass die Sozialberatung für Langzeitarbeitslose deutlich verbessert werden sollte. Dabei sind die dafür zur Verfügung stehenden Finanzmittel – etwa in der Schuldnerberatung – heute geringer als im Jahr 2004. Im Hinblick auf die Integrationschancen von Kindern aus armen Familien hat sich Gravierendes verändert: Bei

seit Jahren eingefrorenen unzureichenden Regelsätzen, die den Aspekt Bildung mindestens rechnerisch ausklammern, haben sehr viele Länder und Kommunen ihre Zuschüsse für arme Kinder und Jugendliche pro Kopf nicht in der früheren Höhe halten können und z.B. Eigenbeteiligungen eingeführt oder Fahrtkostenzuschüsse gestrichen. Egal, ob es um Winterkleidung oder Schulmaterial geht: es ist unerhört, wenn den Familien nicht einmal genug Geld bleibt, die Kinder mit den nötigsten Dingen auszustatten.

5. Zusammenhang zwischen Kinderarmut und Bildungsmisere

Allein durch Bildung lässt sich Armut nicht bekämpfen, aber eine gute Bildung legt den Grundstein für ein späteres Einkommen. Verschiedene Untersuchungen belegen die hohe Abhängigkeit der Bildungserfolge vom sozio-kulturellen Hintergrund der Eltern. Dass Kinder in armen Familien aufwachsen, ist dramatisch. Dass sich diese Verhältnisse verfestigen, ist noch dramatischer. Deshalb muss die frühe Auswahl der Bildungsperspektive aufgehoben werden. Besondere Förderung, gerade auch für Kinder mit schlechteren Chancen, kann nur in kleineren Klassen und mit entsprechenden Zusatzstunden gewährleistet werden.

6. Kinderarmut im Wirtschaftsaufschwung und auf dem Höhepunkt der Reichtumsentwicklung

Es gibt Kinderarmut mitten im Wirtschaftsaufschwung und auf dem Höhepunkt der Reichtumsentwicklung in Deutschland. Deutschland war noch nie so reich, wie es derzeit ist. Und Reichtum in Deutschland ist vor allem privater Reichtum. Die vermögendsten zehn Prozent der westdeutschen Haushalte besitzen 45 Prozent des gesamten Nettovermögens in Deutschland. Es gibt also zugleich nicht wenige Menschen, die immer reicher werden, während immer mehr verarmen. Als Gesellschaft sollten wir in die Zukunft unserer jungen Menschen und damit auch unsere aller Zukunft investieren.

II. Forderungen der Nationalen Armutskonferenz

1. Existenzminimum realitätsnah berechnen – Regelsatzerhöhung als Notmaßnahme

Wir brauchen eine realitätsnahe Berechnung des Existenzminimums von Kindern, die die Aspekte Bildung und Betreuung sowie den Bedarf für Wachstum und Entwicklung umfasst. Bund, Länder und Kommunen dürfen sich nicht gegenseitig die Verantwortung zuschieben, sondern sie müssen über die Übernahme von finanzieller Verantwortung Einigkeit finden. Teile des Existenzminimums können auch durch Sachleistungen (komplette Lernmittelfreiheit, kostenloses Mittagessen in der Ganztagsbetreuung usw.) zur Verfügung gestellt werden. Aber dann nicht nur in Modellprojekten oder einzelnen Kommunen, sondern als individueller Rechtsanspruch für jedes Kind.

Da sich diese Verhandlungen noch hinziehen werden, fordert die Nationale Armutskonferenz als aktuelle Notmaßnahme eine Erhöhung der aktuellen Regelsätze für Kinder. So wichtig auch ein Ausbau einer sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche ist, den die Bundesregierung nun deutlich vorantreiben möchte, er darf nicht ohne die Sicherstellung des Existenzminimums geschehen. Ohne Verteilungsgerechtigkeit wird es keine Teilhabe- und Chancengerechtigkeit geben können.

2. Länder müssen Sachleistungen annähernd einheitlich ausgestalten

Die Bundesländer müssen annähernd gleichmäßige Ausgestaltung der Sachleistungen für

Kinder im Bildungs- und Betreuungsbereich vereinbaren und selbst Verantwortung übernehmen.

III. Perspektiven und Möglichkeiten

1. Lissabon-Strategie

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben sich im Rahmen der Lissabon-Strategie verpflichtet, Armut zu bekämpfen, und ein koordiniertes Vorgehen im Kampf gegen Ausgrenzung vereinbart, das auch gemeinsame Ziele umfasst. Beispielsweise gilt der Kampf gegen Kinderarmut als Schlüsselpriorität, weil sonst der Teufelskreislauf der Armutsvererbung nur schwer durchbrochen werden kann.

Die Nationale Armutskonferenz und deren Mitgliedsorganisationen stehen hinter diesen Beschlüssen und beteiligen sich als „Akteure“ in der Umsetzung. Mit der Bundesregierung haben wir in vielen Punkten der Bewertungen und Prioritätensetzung Einvernehmen, in anderen liegen wir deutlich auseinander. Ein großes Defizit sehen wir in der Einbeziehung der Länder und Kommunen. Die nationale Umsetzung der Prioritäten in der Armutsbekämpfung der Bundesregierung muss im besseren Einklang der Zuständigkeitsebenen geschehen.

2. Armuts- und Reichtumsbericht

Mit der Veröffentlichung des 3. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung sind erstmals sozioökonomische Daten nach dem Inkrafttreten von „Hartz IV“ und anderer Teile der Agenda 2010 in einer Gesamtbetrachtung erschienen. Der Bericht konstatiert u.a. eine starke Zunahme der Armutsrisikoquote und ein weiteres Auseinandergehen der Schere zwischen arm und reich.

Der gesamte Niedriglohnbereich wächst in Deutschland wie in keinem anderen westeuropäischen Land. Damit stellt sich nicht nur das Problem niedriger Einkommen, die vielfach noch mit Hartz IV aufgestockt werden müssen. Perspektivisch wird auch die Altersarmut verschärft. Eine Friseurin braucht schon heute 45 Jahre Lebensarbeitszeit, um einen Rentenanspruch, der über dem Existenzminimum liegt, zu erreichen.

3. Jahr 2010 als Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Das Jahr 2010 wird vom Europäischen Parlament zum Europäischen Jahr der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung erklärt werden. Wir werden uns daran beteiligen, eine Bilanz der Erfolge und Misserfolge der Politik zu ziehen und neue Prioritäten zu formulieren. Deutschland kann und muss sich mit seinem Gewicht innerhalb der EU dafür einsetzen, dass schon im Vorhinein Ziele dafür bestimmt und diese dann auch verbindlich umgesetzt werden.

Nationale Armutskonferenz
Sprecher: Pfarrer Dr. Wolfgang Gern
Stellv. Sprecherin: Erika Biehn
Geschäftsstelle
Diakonisches Werk der EKD
Roland Klose
Postfach 33 02 20, 14172 Berlin
Telefon: 030 / 83001 – 369
Telefax: 030 / 83001- 8369
E-Mail: info@nationale-armutskonferenz.de
Internet: www.nationale-armutskonferenz.de

Diakonisches Werk in Hessen und Nassau
Landesgeschäftsstelle
Ederstraße 12, 60486 Frankfurt
Vorstandsvorsitzender:
Dr. Wolfgang Gern
Telefon: 069 7947 280
Telefax: 069 7947 309
E-Mail: wolfgang.gern@dwhn.de
Internet: www.diakonie-hessen-nassau.de